Zeitschrift: Neue Schweizer Rundschau

Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft

Band: 19 (1951-1952)

Heft: 5

Artikel: Gedichte

Autor: Guillén, Jorge

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-758663

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

JORGE GUILLÉN

JENSEITS

(Die Seele kehrt zum Leibe, Wendet sich zu den Augen, Stößt an.) — Licht! In mich flutet Mein ganzes Sein. Erstaunen!...

War je ein Chaos? Ferne Von seinem Ursprung spendet Es mir aus Lichtergluten Kühlung in Funken. Tag!

Und eine Sicherheit Spreitet sich, sproßt, gebietet. Die Strahlen richten lotrecht Den Morgen, der sich kündet.

Und dieser Morgen lastet, Bebt über meinen Augen, Die wieder schauen werden Das Niegewohnte: Alles.

Alles steht nun verdichtet, Jahrhunderten entströmend In einziger Minute, In meiner Ewigkeit. Ueber den Augenblicken, Die beständig verrinnen Rett ich die Gegenwart, Die Ewigkeit der Schwebe.

Es strömt das Blut, es strömet Mit schicksalhafter Gier. Ich häufe, blindlings tastend, Mein Los auf: ich will sein.

Sein, nichts sonst. Es genügt mir, Dies Glück, das unbedingte. Die Wesenheit, im Schweigen Ergriffen, stiftet Einklang.

Im Zufallsspiel der Lose (Der einzigen im Haufen) Jahrhunderten entsteigend Zum Sein sich aufzurichten

Und machtvoll zu verschmelzen Mit diesem Klanggebilde, Dem zähesten: ja, ja, ja! Es ist des Meeres Wort!

Das All teilt mir nun mit, Dem Sieger, der Welt ward, Seine Wucht um zu sein Wahrhaft wirklich — Triumph.

Ich bin, ich wese. Atme.
Die Tiefe ist die Luft.
Die Wirklichkeit erzeugt mich
Als ihre Sage. Heil!...

Wie sollt ich mich verirren? Mitte ist dieser Punkt mir: Ein jeder. So vollständig Harrt meiner stets die Welt!

Tiefe Beruhigung Beständigen Bejahens Leitet all diese Wesen, Die in so vielen Formen

Der Allumschlingung harren In dem ewigen Tage, Begehrend nach der Sonne Und ihr Begehren hegend

Nach Schicksals Fug, beglückt Durch das Meer und die Erde, Ins Endlose aufsteigend: Nur ein Strahl mehr der Sonne.

Es ist das Licht des ersten Fruchtgartens, und noch strahlt es Vor meinem Antlitz über Dem Flor in diesem Garten.

Und mit geschwelltem Drange Von liebenden Ergüssen Beeilt sich in geweihter Gegenwart alldurchdauernd

Die insgesamte Schöpfung, Denn ein Mensch beim Erwachen Wirft Einsamkeit entgegen Dem Tumult von Akkorden.

DIE NAMEN

Der Horizont der Frühe Oeffnet halb seine Wimpern, Blickt auf. Was schaut er? Namen. Die Patina der Dinge

Trägt ihre Schrift. Die Rose, Sie heißt noch immer Rose, Auch heut, und das Gedenken Ihres Vergehns heißt Eile,

Eile, noch mehr zu leben. Die Liebe will sich weiten Unter den herben Stößen Des Augenblicks; behende

Kommt er zu seinem Ziele Und zwingt uns das Nachher! auf. Drum Achtung, Achtung, Achtung, Ich bin, ich bin, ich werde!

Und die Rosen? Die Wimpern Geschlossen: Horizont ist Am Ende. Vielleicht gar nichts? Aber die Namen bleiben.

FREUNDSCHAFT DER NACHT

Lichter gleiten durch den Schatten. Stets vom Licht, das du erflehest, Triffst du Spuren. Heute ist die Nacht ein Festsaal, Menschlich scheinen ihre Prächte, Ihre Wunder. Wieviel Weltenstoff verschenkt uns Diese holde Ausgießung so vieler Gluten! Nur für wenig Bietet Raum des Tages Höhe. Unter seinem Kleid, dem hellen, Allzu hellen, leuchtet nimmer Jener Himmelslichter Menge, Die sich bergen Hinterm Mond und seinem Glanze. Nam' an Namen, steigen Sterne Empor in dem Allverbande, Dem siegreichen. Jene an sich selber, jene Sind die Abschrift, Leuchten sie gleich heute wenig, In der gültig sich urkundet Ewigkeit. Sie erblick ich, sie berühr ich ohne Marter meines Geistes Noch Erschwerung des Verhaltens. Denn das Ewige ist das Dichte, Und es drängt sich mir entgegen Wie ein Schneesturz.

> Aus Cántico, Buenos Aires, 1950. Deutsch von Ernst Robert Curtius